

Auch die *Eisenbahnen* werden einer völligen Neuorganisation unterzogen, um ihr Defizit von rund 500 Millionen Lei zu beseitigen. Sie werden ebenfalls unter französischer Kontrolle stehen. Ihr ganz veralteter Wagenpark und ihre unzureichende Lokomotivausrüstung sollen erneuert werden. Die Vergebung der Aufträge unterliegt keinen Bestimmungen, es ist aber anzunehmen, daß die französische Industrie die Vorhand haben wird. Für die Maßnahmen sind rund 35 Millionen Dollar aus der Anleihe bestimmt.

Die *Petroleumindustrie* war im allgemeinen gut beschäftigt, erst in jüngster Zeit hat sich die Lage etwas weniger zufriedenstellend entwickelt. Die Petroleumindustrie stellt Forderungen nach Ermäßigung der Ausfuhrzölle, eine Angelegenheit, die noch schwebt. Ferner stehen Pläne betreffs der Kommerzialisierung der Bergwerke in Erörterung, die ebenfalls im Zusammenhang mit der Sanierungsanleihe gemacht wurden. Die Anbaufläche der *Landwirtschaft* wurde gegenüber 1927 nicht unerheblich vergrößert und demzufolge ist die Ernte, wenn auch nicht entsprechend, gestiegen. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse läßt jedoch zu wünschen übrig, wie überhaupt die Gestaltung des *Außenhandels* kein günstiges Bild liefert. So ist zum Beispiel der Getreideexport um 50% und der Viehexport um etwa 30% gesunken. Die Handelsbilanz weist für die ersten 11 Monate 1928 ein Passivum von 5.07 Milliarden Lei auf, während ein Jahr früher in der gleichen Periode ein Überschuß von rund 4 Milliarden erzielt wurde.

RUSSLAND.

Die uneinheitliche im ganzen wenig befriedigende Lage der russischen Wirtschaft, wie sie in den früheren Heften charakterisiert wurde, hat sich in den letzten Monaten nicht wesentlich gebessert oder verändert. Die Währung ist wohl formal aufrechterhalten, an den europäischen Plätzen notiert der Rubel jedoch mit einem Diskont; die *Staatsfinanzen*, die in Rußland mehr als irgendwo anders eine große Rolle spielen, sind sehr angespannt. Das russische Budget unterscheidet sich von denen anderer Staaten dadurch, daß es große Posten für die industrielle Fürsorge und für die „Finanzierung der Volkswirtschaft“ enthält. Diese Posten werden von Jahr zu Jahr größer und verstärkt. Eine leichte Steigerung der Staatseinnahmen geht parallel mit einer beträchtlichen Ausgabenvermehrung. Der *Geldumlauf* setzt seine Vermehrung fort, sowohl was die Noten der Staatsbank wie die Schatz-

scheine anbelangt. Von Ende September stieg der Banknotenumlauf von 1064 Millionen Tscherwonet auf 1122 Millionen und die Schatzscheine von 711 auf 763 Millionen. Parallel mit dieser Umlaufsmittelvermehrung ist die Preisbewegung durchaus steigender Tendenz, insbesondere gilt dies für landwirtschaftliche Produkte. Die Preissteigerung hat ihren zweiten Grund jedoch in der mangelnden Befriedigungsmöglichkeit zahlungswilliger Nachfrage.

Die *Produktionsziffern* für das verfllossene Wirtschaftsjahr haben mit einer einzigen Ausnahme noch nirgends Vorkriegsziffern erreicht; die Roh-eisenproduktion ist sogar um eine Million Tonnen geringer als vor dem Kriege. Dagegen hat die Petroleumförderung einen großen Aufschwung genommen. Es wird jetzt das Vierfache der Produktion des Jahres 1913 erzeugt. Petroleum ist der wichtigste Exportartikel und an dem ständigen Steigen der Produktion ist die Ausfuhr mehr beteiligt als der Inlandskonsum. Die Dezemberproduktion von 884.000 Tonnen ist größer als die Novemberproduktion und die Dezemberproduktion des Jahres 1927, die sie um 17.8% übertrifft. Etwas günstiger liegt auch die sogenannte Leichtindustrie, wogegen die Schwerindustrie mit Schwierigkeiten kämpft.

Die vortreffliche *Ernte*, die nur den Nachteil hatte, regional ungünstig verteilt zu sein, indem nämlich die besten Erntegegenden fern vom Konsum waren, ist nicht in zufriedenstellender Weise aufgebracht worden. Das neue Regierungssystem einer umfassenden Aufkaufskampagne hat nicht annähernd den Erfolg gehabt, mit dem gerechnet wurde. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Mißerfolg auch mit der Opposition der bäuerlichen Kreise in Zusammenhang gebracht werden muß.

Im *Außenhandel* nimmt Deutschland nach wie vor die erste Stelle ein, was sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr anbelangt. Aus Amerika wurden in der jüngsten Zeit Maschinen und Rohstoffe, insbesondere Baumwolle, in größerem Umfang eingeführt. England importiert zwar aus Rußland, aber exportiert nach Rußland nur im bescheidensten Ausmaße. Das neue Wirtschaftsjahr hat mit einer aktiven Handelsbilanz begonnen. Solange jedoch Rußland als großer Exporteur von Getreide zurtückbleibt, besteht wenig Aussicht, den akuten Warenmangel zu decken. Es ist einer der Hauptgründe der industriellen Stockung, daß es nämlich an Rohstoffen gebricht, so paradox dies auch klingen möge. Der Außenhandel ist noch zu unbedeutend, als daß er hier Wandlung schaffen könnte.